SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Subjektives Wohlbefinden: Wohlfahrtssurvey vs. Sozioökonomisches Panel

Mohr, Hans-Michael

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Mohr, H.-M. (1987). Subjektives Wohlbefinden: Wohlfahrtssurvey vs. Sozioökonomisches Panel. In J. Friedrichs (Hrsg.), *23. Deutscher Soziologentag 1986: Sektions- und Ad-hoc-Gruppen* (S. 288-291). Opladen: Westdt. Verl. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-151026

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

Subjektives Wohlbefinden. Wohlfahrtssurvey vs. Sozioökonomisches Panel

Hans-Michael Mohr (Mannheim)

1. Vorbemerkung

Unter subjektivem Wohlbefinden werden im folgenden die von Individuen vorgenommenen Bewertungen von Teilaspekten ihres Lebens sowie ihres Lebens insgesamt verstanden. Inwieweit Zufriedenheiten als Indikatoren des subjektiven Wohlbefindens dem methodischen Kriterium der Validität genügen, wird in Teil 1 dieses Beitrags behandelt. In Teil 2 geht es um die Frage, ob subjektives Wohlbefinden ein stabiles Persönlichkeitsmerkmal ist oder ob sich eine systematische Variation im Zusammenhang mit Veränderungen im individuellen sozialen Kontext aufzeigen läßt. Datenbasis bilden der Wohlfahrtssurvey 1984 sowie die ersten beiden Wellen des Sozio-ökonomischen Panels aus den Jahren 1984 und 1985 (vgl. Anmerkung). Indikatoren sind neben der Lebenszufriedenheit die auf bestimmte Lebensbereiche bezogenen Bewertungen, in diesem Fall die Gesundheits-, Wohnungs-, Freizeit-, Arbeits- und Einkommenszufriedenheit, die alle mit einer 11-Punkte-Skala von '0' (ganz und gar unzufrieden) bis '10' (ganz und gar zufrieden) erhoben wurden.

2. Die Validität von Zufriedenheit

Grundannahme ist, daß zwei zur gleichen Zeit durchgeführte repräsentative Untersuchungen bei denselben Indikatoren - ceteris paribus - im Rahmen des Konfidenzintervalls zu identischen Resultaten kommen müßten. In einem ersten Schritt wird für die hier betrachteten Umfragen, Wohlfahrtssurvey und erste Welle des Sozio-ökonomischen Panels, eine Standardisierung hinsichtlich der Erhebungsmethode und der Befragungsperson durchgeführt, um vermeidbare Verzerrungen von vornherein auszuschließen und die Vergleichbarkeit der Resultate zu gewährleisten. Da im Wohlfahrtssurvey nur mündlich befragt wurde, sind aus dem Sozio-ökonomischen Panel alle schriftlichen und Proxy-Interviews ausgeschlossen worden. Weiterhin wurden bei den Analysen die lediglich im Panel zur Befragungspopulation gehörenden Ausländer und unter 18 Jahre alten Personen nicht berücksichtigt.

Eine erste Gegenüberstellung der beiden Umfragen ergibt bei den Zufriedenheitsindikatoren folgendes Bild: Der Verlauf der Kurven ist bei einigen Niveauunterschieden strukturell ähnlich. Es gibt jeweils sehr wenige, die sich im Unzufriedenheitsbereich einordnen (0-4); im Zufriedenheitsbereich gibt es einen relativ starken Anstieg der Nennungen (6-8), gefolgt von einem Abfall (bei 9) und einem weiteren Anstieg (bei 10). Niveauunterschiede zeigen sich darin, daß im Panel die Kategorien 5 und 10 häufiger, die Kategorien 8 und 9 dagegen seltener gewählt werden als im Wohlfahrtssurvey. Ergänzende Analysen vermitteln den Eindruck, daß keine spezifische Subpopulation für die Unterschiede verantwortlich ist, sondern daß sich die Verschiebungen quer durch alle Bevölkerungsschichten ziehen. Mögliche Ursachen der (relativ geringen) Verteilungsunterschiede können sein:

- Unterschiede in den soziodemographischen Zusammensetzungen der beiden Stichproben: Im Sozio-ökonomischen Panel entspricht der Anteil der Arbeiter ihrer Größe in der Grundgesamtheit, beim Wohlfahrtssurvey ist ein Mittelschichtbias feststellbar. Da Arbeiter und Angehörige der Mittelschicht sich in einigen Zufriedenheitsbereichen (Einkommen, Gesundheit) voneinander unterscheiden, ist es möglich, daß durch den unterschätzten Arbeiteranteil im Wohlfahrtssurvey Zufriedenheitsunterschiede im Vergleich zum Panel auftreten.
- Saisonale Effekte: Die Feldzeit beim Wohlfahrtssurvey dauerte von Mai bis Juli 1984, die der ersten Panelwelle von Februar bis Oktober. Es gibt Hinweise darauf, daß subjektives Wohlbefinden möglicherweise saisonalen Einflüssen unterliegt (Smith 1979). Nicht auszuschließen ist auch, daß wirtschaftliche und/oder politische Entscheidungen aus dem Spätsommer/Herbst des Jahres 1984 ganz spezifisch auf das Antwortverhalten im Panel eingewirkt haben, was beim Wohlfahrtssurvey ja nicht mehr möglich war.
- Interviewsituation: Beim Wohlfahrtssurvey wurde eine Person pro Haushalt interviewt, beim Panel alle über 16 Jahre alten Mitglieder eines Haushalts, und zwar zum Teil gleichzeitig. Möglich sind Einflüsse dieser spezifischen Kommunikationsstruktur auf das Antwortverhalten (Reuband 1984).
- "Questioning": Die Stimulipräsentation bei den Indikatoren war in beiden Umfragen nicht ganz identisch. Von daher sind Antworteffekte denkbar (Kalton/Schuman 1982).

Die empirischen Überprüfungen vermitteln folgendes Bild: Die Verteilungsunterschiede bei den Zufriedenheiten im Vergleich beider Stichproben sind nicht auf soziodemographische Effekte zurückzuführen. Zusammenhänge ergeben sich jedoch mit der Feldzeit, der Interviewsituation und dem "Questioning".

Generell führt dies dazu, daß im Panel ein etwas niedrigeres Zufriedenheitsniveau zu finden ist als im Wohlfahrtssurvey, ohne daß aber eine Umkehrung der Zusammenhänge sichtbar würde. Die Korrelationen zwischen den Bereichszufriedenheiten untereinander sowie zwischen den einzelnen Bereichszufriedenheiten und der Lebenszufriedenheit unterscheiden sich in beiden Umfragen nicht voneinander. Die funktionale Äquivalenz der Skalen ist demnach gewährleistet.

3. Die Veränderung von Zufriedenheit

Bezüglich individueller Veränderungen von Zufriedenheit gibt es zwei gegensätzliche Auffassungen (Diener 1984). Die Kernaussagen der "bottom-up"-Theorie lauten: Subjektives Wohlbefinden ist ein sich verändernder Zustand; objektive Lebensereignisse bzw. Wahrnehmungen von Veränderungen im individuellen Bereich beeinflussen über die Bereichszufriedenheiten das subjektive Wohlbefinden. Demgegenüber postuliert die "top-down"-Theorie: Subjektives Wohlbefinden ist ein stabiles Persönlichkeitsmerkmal, das die evaluative Wahrnehmung von Lebensereignissen und bereichsspezifischen Situationen steuert. Implikationen dieser theoretischen Auffassung sind, daß Lebensereignisse wie Scheidung, Verwitwung oder Arbeitslosigkeit keinen Einfluß auf das subjektive Wohlbefinden haben. Ebenso: Unzufriedene bleiben unzufrieden, auch nach der Erfahrung von positiven Ereignissen. Dem stehen jedoch die Annahmen der Äquilibrationstheorie entgegen. Aus gleichgewichtstheoretischer Sicht ist ein positives Wohlbefinden ein Ziel, das der Mensch anstrebt. Bei Ungleichgewichtszuständen, also z.B. Unzufriedenheit, entsteht ein psychischer Druck zur Wiederherstellung des Gleichgewichts. Das Verdrängen oder Verarbeiten von Ereignissen, die Modifikation von Ansprüchen, Lebensumständen und Bewertungen sind diesbezüglich denkbare Mechanismen und Anstrengungen. Ausgehend von der Äquilibrationstheorie ist auch zu erwarten, daß die Konstanz im positiven Bereich höher ist als im negativen. Da Zufriedenheit 'Gleichgewicht' bedeutet, wird sie auch nach der Erfahrung von negativen Ereignissen nicht so schnell verändert wie umgekehrt Unzufriedenheit bei positiven Erlebnissen.

Generell lassen sich - basierend auf den Daten aus der 1. und 2. Welle des Sozio-ökonomischen Panels - für die von uns gemessenen Zufriedenheiten (Leben, Gesundheit, Einkommen, Wohnung, Freizeit und Arbeit) folgende allgemeinen Muster finden:

- Die Stabilitätsquote beträgt je nach Indikator mindestens 25 % und höchstens 30 %.
- Die Randverteilungen reproduzieren sich weitgehend, bei gleichzeitig hoher individueller Fluktuation.
- Die Konstanz ist im Zufriedenheitsbereich höher als im Unzufriedenheitsbereich; dies bedeutet, daß insbesondere Unzufriedenheit ein vorübergehender Zustand ist.
- Die Wahrscheinlichkeit, vom Unzufriedenheits- in den Zufriedenheitsbereich zu wechseln, ist größer als umgekehrt.
- Die Veränderungen in den Zufriedenheiten lassen sich relativ gut mit Veränderungen in der individuellen Lebenssituation "erklären".

Alles in allem sprechen die Ergebnisse gegen die Annahme der "top-down"-Theorie und für die "bottom-up"- und die Äquilibrationstheorie.

Anmerkung

Der Wohlfahrtssurvey 1984 ist eine Repräsentativuntersuchung bei über 2000 wahlberechtigten deutschen Staatsbürgern, die in Privathaushalten leben. Thematische Schwerpunkte bilden die individuellen Lebensbedingungen und ihre subjektive Bewertung. Eine ausführliche Information findet sich bei Mohr (1986). Das Sozio-ökonomische Panel ist eine repräsentative Langzeituntersuchung bei über 12000 Personen und 5000 Haushalten in der Bundesrepublik. Im Vordergrund stehen Fragen zu den Lebensbedingungen des einzelnen sowie seines Haushalts, die durch Fragen zum subjektiven Wohlbefinden ergänzt werden. Eine detaillierte Beschreibung der Umfrage liegt von Schupp vor (in diesem Band).

Literaturverzeichnis

Diener, E. 1984: Subjective Well-Being. In: Psychological Bulletin, 95, pp. 542-575.

Kalton, G./Schuman, H. 1982: The Effect of the Question on Survey-Response: A Review. In: Journal of the Royal Statistical Society, 145, pp. 42-73.

Mohr, H.-M. 1986: Die Wohlfahrtssurveys. In: ZA-Information 18, S. 8-14.

Reuband, K.-H. 1984: Dritte Personen beim Interview - Zuhörer, Adressaten oder Katalysatoren der Kommunikation? In: Meulemann, H./Reuband, K.-H.: Soziale Realität im Interview. Frankfurt/New York, S. 117-156.

Smith, T.W. 1979: Happiness: Time Trends, Seasonal Variations, Intersurvey Differences, and Other Mysteries. In: Social Psychological Quarterly 42, pp. 18-30.